

Czernowitz 29. VIII. 98.

Elisabethplatz 6.

Lieber Herr von Saar!

Besten Dank für die Zusendung des "Cellini", den ich gleich beilege. Wir haben in den früheren Briefen schon so viel darüber discutirt, dass jetzt nichts mehr von dem Charakter zu sagen ist. In meinem Vergleichen stimmt meine Meinung darin mit der Ihrigen zusammen. Soudt aber ist dieses sogenannte Fragment ein recht feines Stückchen. Denn so möchte ich es nennen, weil ich, darin eine Einheit sehe und nichts fragmentarischer. Eine Einheit von Scenen, die an und für sich kein eigentliches Drama bilden, aber wol dramatische Form haben, die hier nur als Mittel dient einer

wesentlich persönlichen Anschauung zur
Körperlichkeit zu verhelfen. Innerlich ist
die Stimmung seine Lyrische. Das Genre
ist ja recht beliebt, weil sich in ihm alles
farbig und verschieden abgetöndelt ~~ausdrücken~~
lässt. Hugo v. Hoffmannsthal verwendet es
besonders. An keine strengen Gesetze gebun-
den hat es vom Drama nicht viel mehr
als das Außerliche, den Dialog, der aber jäh-
zeit und unbedeutlich in den Monolog über-
gehen kann. Die Mittel aller künstlerischen
Hilfgattungen sind dabei zu verwenden.
Ich möchte es am besten als Dramatische
Lyrik bezeichnen. Damit ist es auch
vom Dramalet und vom Einakter un-
terschieden. — Im „Cellini“ ist der Thuen
eigene Grundton deutlich hörbar. Nur
ist er dumpfer, tiefer als sonst. Erste
persönliche Erfahrung rührt ihn zu
bestimmen. Faust hat mir das Stück

rechts gut gefallen. Laut gelesen - ich versuchte
es - macht es sich vorzüglich.

Ihre unruhige Stimmung wird sich,
wie ich meine, bald geben. *Si licet com-
parare* - ich kenne Jorlei an mir. Zeit-
weilig verfällt man in einen Schwäche-
zustand, in dem man nicht mehr Herr
seiner geistigen Kräfte zu sein scheint.
Wie ein Monarch, dessen Unterthanen
revolutioniren und den Gehorsam weigern.
Glücklicher Weise gehen solche Krisen rasch
vorüber. Meist sind sie nur ein von der
Natur erzwungenes vorteilhaftes Brach-
liegen, wo dann später Alles vielfacher
und reicher hervorbricht. Ich glaube,
dass Sie immerhin ausbrechende Re-
daction der neuen Gedichte Jagn den
Hauptautors gegeben hat. Hoffentlich
treffen Sie diese Zeilen schon mitten
in der Arbeit.

Aus dem neuen Gedichtband werde ich
wol Einiges kennen, so aus der Wiener
Bundschau, aus dem Ver sacrum etc.
Im Uebrigen wird er ja wahrscheinlich
bald erscheinen.

Zum Schlusse will ich
noch fragen, ob ich nun ein paar
von meinen Gedichten schicken darf -
Natürlich nur für den Fall, dass es
nicht stören sollte. Es sind ihrer üb-
rigens nur wenige.

Mit aufrichtigen Wünschen
Ihr



A. Altmann